

Alles eine Frage der Wertschätzung: Ehrenamt, Familienarbeit, bezahlte Dienstleistung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich wieder dabei bin und für den Deutschen Frauenrat eines der ganz aktuellen Themen hier einbringen kann: Es geht um die Abgrenzung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit von Frauen – und deren Wirkungen für Frauen, aber auch für die Wirtschaft. Es geht um alle verwandten Arbeiten, die gleichzeitig bezahlt *und* unbezahlt vorkommen, so wie Haushaltsführung, Erziehung und soziale Arbeit, Pflege und Betreuung.

Die Forderung nach Entgeltgleichheit basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass Arbeit zu bezahlen ist. Wir streiten dabei für die richtige Höhe der Bezahlung für *gleiche* Arbeit und kritisieren, dass *gleichwertige* Arbeit nicht gleich bezahlt wird. Gar nicht im Fokus ist dabei bisher die Arbeit, die Frauen ebenfalls leisten, die jedoch als Privatsache betrachtet und nicht bezahlt wird, also Familienarbeit und auch teilweise das Ehrenamt, das inzwischen oft einem Graubereich zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit zuzurechnen ist.

Von der Arbeit in der Familie behaupten PolitikerInnen und selbst namhafte ÖkonomInnen, sie *könne* gar nicht bezahlt werden, sie sei sozusagen unbezahlbar – und zwar im doppelten Sinne. Da ist nicht nur die Rede von der „aus Liebe“ zur Familie erbrachte Betreuungsleistung oder vom Ehrenamt für die „Rettung“ der Menschheit, sondern auch davon, dass die Milliarden unbezahlter Arbeitsstunden, wollte man sie tatsächlich bezahlen, eine so hohe Summe ergeben, dass sich natürlich alle finanziell Verantwortlichen davor sofort erschrecken und von dieser Idee Abstand nehmen.

Das wird insbesondere dann zum Problem, wenn unbezahlte Arbeit zum Ersatz von bezahlter Arbeit eingesetzt wird, wie beispielsweise in der Pflege und anderen Aufgaben, die eigentlich der öffentlichen Daseinsvorsorge zuzurechnen sind. Oder wenn die subsidiäre Verpflichtung zu unbezahlter Arbeit, die auch unsere Gesetze enthalten, die Frau individuell von der eigenständigen Existenzsicherung und Altersvorsorge fern hält.

Allerdings stimmt das mit der Unbezahlbarkeit nicht mehr, wenn wir die verwandten Berufe und professionellen Tätigkeitsfelder betrachten. Dort kann und wird die Arbeit bewertet und bezahlt. Aber leider, wie inzwischen mit eg-check und anderen Messverfahren festgestellt werden kann, viel zu gering. Es fehlt die Wertschätzung, die sich in entsprechender Bezahlung ausdrückt. Das liegt, so können wir feststellen, eben genau daran, dass diese Tätigkeiten bezahlt *und* unbezahlt vorkommen, dass die unbezahlte Arbeit eine Konkurrenz zur bezahlten Arbeit darstellt. Als erstes müssen wir deshalb der Frage nachgehen:

Warum fehlt der Haus- und Familienarbeit die Anerkennung?

Darauf gibt es viele Antworten, die zumeist mit den Rollenzuschreibungen zu tun haben. Darauf will ich hier heute jedoch nicht eingehen. Ich befasse mich mit der Frage der Anerkennung von Qualifikation und dem Zusammenhang mit der Definition von Wertschöpfung.

Informell und non-formal erworbene Qualifikationen werden in Deutschland in der Regel nicht anerkannt und entlohnt. Als Qualifikation gilt nur, was in einer formalen Ausbildung, Berufsausbildung oder in einem Studium erworben wurde. Das hat Tradition. Dabei ist allen seit langem klar: Niemand wird als Hausfrau, Mutter oder Altenpflegerin geboren. Auch Frauen bringen diese Fähigkeiten nicht „natürlich immanent“ mit. Das muss erst erlernt werden, mit einer formalen Ausbildung oder aber informell durch Familienarbeit und Ehrenamt. Dennoch gilt die mehrheitlich von Frauen geleistete Arbeit, die im traditionellen Familienbild unentgeltlich über 24 Stunden an allen Tagen erbracht wird, als unqualifiziert, und zwar auch und gerade deshalb, weil sie unbezahlt bleibt. Aus diesen Gründen ist heute nicht möglich, diese Arbeit in den Sektor „wertvoll, weil teuer“ zu transferieren – mit der bekannten Auswirkung auf vergleichbare professionelle Dienstleistungen. Ein Teufelskreis also.

Teufelskreis, in dem die unbezahlte Arbeit zur Konkurrenz für die bezahlte Arbeit wird

Da die unbezahlte Arbeit, verursacht durch unsere Familienpolitik und Steuergesetzgebung, sozusagen ständig in großer Menge für die Bevölkerung als Ressource zur Verfügung steht, hat das weitreichende Folgen für die bezahlte Arbeit, speziell für die Entlohnung verwandter professioneller Tätigkeiten, denn wer ist schon bereit, für eine Arbeit, die zu Hause umsonst abgefordert werden kann, viel zu bezahlen?

Zudem werden die Arbeitsinhalte in den sogenannten Frauenberufen, die auch informell erworben werden, nicht bzw. nicht vollständig anerkannt, insbesondere Bestandteile wie personale und soziale Kompetenz oder psychische Belastungen, die oftmals nicht Gegenstand der formalen Ausbildung sind oder bestimmte physische Belastungen, weil diese für den Bereich als „normal“ gelten, wie beispielsweise das Heben von Kindern bei der Erzieherin. Auch bei jeder Verkäuferin oder Pflegerin wird als mitzubringen vorausgesetzt, dass sie gut mit Menschen umgehen kann. Ein Lohnbestandteil ist es i.d.R. nicht. Diese Fähigkeit wird dennoch als Voraussetzung für die Stelle erwartet und auch abgefordert.

Mit Haushalts- und Familienarbeit vergleichbare professionelle Frauenarbeit und traditionelle Frauenberufe sind deshalb bis heute grundsätzlich unterbewertet und zu niedrig bezahlt. Das trifft Frauen in ihren „typischen“ Berufsfeldern und doppelt die Frauen, die nach einer Phase unterbrochener Erwerbstätigkeit in den Arbeitsmarkt zurück wollen. Es wird unterstellt, dass die berufliche Qualifikation durch eine Hausfrauenphase grundsätzlich abnimmt, gleichgültig wie viel und was dort zu leisten ist. Auch Frauen mit im Ausland erworbenen Abschlüssen erfahren nicht die gebotene Anerkennung und Bezahlung ihrer fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, vor allem, wenn Fachkräfte, z.B. in der häuslichen Pflege, als un- oder angelernte Haushaltshilfen beschäftigt und für ihre qualifizierte Arbeit unterbezahlt werden (können).

Eine Folge für die in diesen Bereichen Erwerbstätigen ist, dass es weder in der Gesellschaft noch in Wirtschaft und Politik derzeit Absichten gibt, auch professionell erbrachte haushaltsnahe und personenbezogene Dienstleistungen aufzuwerten und auszuweiten, jedenfalls nicht, solange diese Leistungen ausreichend unbezahlt zur Verfügung stehen. Im Gegenteil: die aktuelle Politik profitiert immer wieder davon, so beispielsweise in der Pflege, wo aktuell der Ausbau eines „bezahlten Ehrenam-

tes“ in der Diskussion ist. Die Rede ist von fünf Euro pro Stunde für die Alltagsbetreuung von Pflegebedürftigen.

Unbezahlte Arbeit wird auch auf der volkswirtschaftlichen Ebene nicht erfasst

Unbezahlt erbrachte Leistungen im Haushalt werden in der Wohlstandsmessung im Bruttoinlandsprodukt (BIP) bisher nicht erfasst. Sie gelten in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) als Freizeit, die ohne geldlichen Wert und deshalb nicht handelbar ist. Ihr Wohlstandswert kann so nicht gemessen werden. Sie werden zum „öffentlichen Gut“, das – analog der Luft – der Gesellschaft allgemein und unentgeltlich als Ressource zur Verfügung steht. Nach dieser Sichtweise findet im Haushalt keine Wertschöpfung (im ökonomischen Sinne) statt¹, obwohl unbezahlte Haushaltsarbeit einen erheblichen Beitrag zum tatsächlichen materiellen und immateriellen Wohlstand der Gesellschaft leistet. So ergeben die Zeitbudgetstudien immer wieder, dass in Deutschland von Haushaltsmitgliedern oder im Ehrenamt eineinhalb Mal so viel unbezahlte wie bezahlte Arbeit geleistet wird – immerhin 96 Milliarden Stunden. Auch der Wert der so erstellten Güter (z.B. Mahlzeiten) und Dienstleistungen wird nicht bemessen und auch nicht anerkannt.

Eine volkswirtschaftliche Bewertung unbezahlter Arbeit im Haushalt ist deshalb eigentlich überfällig. Eine damit einhergehende gesellschaftliche Aufwertung ist im Sinne der arbeitsteiligen und wertschöpfend tätigen Gesellschaft von großer Bedeutung.

Bezahlte Haus- und Familienarbeit trägt zur ökonomischen Wertschöpfung bei

BIP und VGR trennen von den unbezahlten Leistungen die bezahlten haushaltsnahen und personenbezogenen Dienstleistungen ab. Erst durch die Bezahlung eines Lohns oder Werkvertrag-Preises werden diese zum handelbaren Gut. Sie werden durch den Lohn bzw. Preis im BIP erfasst, soweit sie legal erbracht werden, und tragen zur erfassten Wertschöpfung bzw. zum ökonomischen Wohlstand der Gesellschaft bei.

Im Vergleich mit gerechter Wertschätzung für die bezahlte Arbeit erhielte auch die unbezahlte Familienleistung eine neue gesellschaftliche Wertigkeit, mit gleichzeitiger Rückwirkung auf die bezahlte Arbeit in diesen Bereichen.

Beides, die volkswirtschaftliche Bewertung der unbezahlten Arbeit und die finanzielle Aufwertung der bezahlten Arbeit, steht derzeit jedoch immer noch nicht auf der politischen Agenda.

Ein weiterer Gedanke ist, dass eine Verschiebung der unbezahlten in die bezahlte Arbeit, beispielsweise durch den Ausbau professioneller haushaltsnaher Dienste, ein erhebliches Wachstumspotential sowie Verdienstmöglichkeiten für Frauen beinhaltet. Dafür ist die Anerkennung dieser Tätigkeitsbereiche eine notwendige Voraussetzung.

Vielen Dank.

¹ (vgl. Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“; Bundestagsdrucksache 17(26)123